Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 20

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Krankenfürsorge auf Bahnhöfen.

In der „Zeitschrift für Samariter und Rettungswesen" schreibt der Schriftleiter Herr Dr. Streffer:

Auf dem neuen Hauptbahnhof in Leipzig, dessen erster Teil am 1. Mai d. J. früh 4 Uhr ohne viel festliches Gepränge dem Verkehr geöffnet wurde, ist eine Einrichtung getroffen worden, die bestimmt ist, kranken Personen das Reisen zu erleichtern und auf die an dieser Stelle namentlich deshalb hingewiesen werden soll, weil sie etwas Neues darstellt, zugleich aber eine so wesentliche Verbesserung gegen die bisherigen Verhältnisse, daß sie auch anderwärts Nachahmung verdient.

Zu den Bahnsteigen des neuen Bahnhofs, der als Kopfstation angelegt ist, gelangt man über eine steinerne Treppe von 25 Stufen und wenn diese auch breit und geräumig ist, so wird sie doch bei dem gewaltigen Verkehr, der sich nach Indienststellung des ganzen fertigen Bahnhofs — bekanntlich des größten der Erde — entwickeln wird, der Aufenthalt für Kranke hier nicht ungefährlich und sicher nicht angenehm gestalten.

Die Bauleitung hat deshalb einer sachverständigen Anregung Folge gegeben und beschlossen, Aufzüge einzubauen, um Kranken das Passieren dieser Treppen durch das Menschengewühl hindurch zu ersparen.

Der erste dieser Aufzüge ist pünktlich mit der Eröffnung des Betriebes überhaupt dem Publikum zur Verfügung gestellt worden. Er befindet sich in der großen Eingangshalle seitlich neben dem Treppenaufgang, bei dem Pförtnerzimmer, und führt unmittelbar nach den Bahnsteigen. Eine große deutliche Aufschrift weist das Publikum auf sein Vorhandensein hin. Der Aufzug ist so geräumig, daß er für einen im Fahrstuhl sitzenden Kranken nebst Begleitung reichlich Platz bietet. Die Benutzung ist unentgeltlich, und auch die Krankenstühle sowie die nötige Bedienung stehen kostenlos zur Verfügung und zwar selbstverständlich ebensowohl für abreisende wie für ankommende Kranke.

Die rege Benutzung, deren sich diese Einrichtung bereits jetzt in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu erfreuen gehabt hat, läßt deutlich erkennen, in wie hohem Grade sie einem fühlbaren Bedürfnis entgegenkommt. Das Fehlen geeigneter Vorkehrungen zur Beförderung von Kranken und Verletzten auf großen Bahnhöfen muß heutzutage als ein empfindlicher Mangel einer geordneten Krankenfürsorge bezeichnet werden, den auch die an einigen Stellen erteilte Erlaubnis zur Benutzung der Gepäckaufzüge für Kranke nicht auszugleichen vermag. Die Anerkennung aber, die der in Leipzig geschaffenen Neuerung allenthalben gezollt und von denen, die ihren Segen an sich oder anderen erfahren haben, hinausgetragen wird in die Lande, wird der beste Ansporn sein, diesen bedeutsamen Fortschritt auf dem Gebiete der Hygiene des Reisens auch anderwärts sich zunutze zu machen, zum Heile der Verletzten und Kranken.

Aus dem Vereinsleben.

Horgen-Hirzel-Richterswil. Samariter-Felddienstübung. Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder veranstalteten die Samaritervereine Horgen, Richterswil und Hirzel Sonntag den 22. September eine gemeinsame Feldübung auf Etzel-Kulm. Zugrunde gelegt war die folgende Supposition: Es ereignet sich ein teilweiser Zusammenbruch des früher auf dem Etzel-Kulm befindlichen hölzernen Turmes in dem Momente, da derselbe von zirka 20 Personen besucht ist, von denen 15 teils schwer, teils leicht

verletzt werden. Die Sektion Richterswil ist zufälligerweise anwesend zu Uebungszwecken und die Sektionen Horgen und Hirzel sind hierzu als Gast geladen worden.

Die Aufgabe der anwesenden Samariterinnen und Samariter bestand in Anlegen von Notverbänden, Verbringen der Verwundeten nach Etzel, Errichtung eines Notspitals und Anlegen von Verbänden. Um den Verwundeten in möglichst kurzer Zeit Hülfeleistung bringen zu können und um ein zweckmäßiges Vorgehen zu erzielen, wurden die Helfenden in vier Gruppen eingeteilt. So wurde um 1 Uhr 20 an vier Orten gleichzeitig mit der Arbeit begonnen. Gruppe 1 entfernte die Verletzten aus dem Schutt, sorgte an gesicherter Stelle für passende Lagerung und versah sie mit Notverbänden (Blutstillungen, Fixierungen). Die 2. Gruppe übernahm die Erstellung einiger Trag- und Schleifbahren, sowie die Beschaffung von Schienenmaterial für den Notspital, wozu das Nötige teils von Herrn Oechslin, Wirt auf Etzel-Kulm, in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt, teils aus dem nahen Walde requiriert wurde. Gruppe 3 vermittelte den stellenweise recht schwierigen Transport der Verwundeten von Etzel-Kulm den Weg hinunter nach Etzel (Meinradskapelle), unter Zuhülfenahme der improvisierten Tragbahren (Ordonnanztragbahren, Schlitten). Wie alle vorhergegangenen, so entledigte sich auch Gruppe 4 ihrer Aufgabe in zufriedenstellender Weise bei der Errichtung des Notspitals in einer Scheune in Etzel, sowie beim Anlegen der Verbände.

Der um 3 Uhr 45 beendeten Uebung folgte auf Etzel-Kulm die Kritik der Herren Vertreter des Roten Kreuzes und des schweiz. Samariterbundes: Herrn Dr. Amrein, Richterswil, und Herrn Küng, Kilchberg. Die ganze Uebungsleitung lag in den Händen von Herrn Alfred Kunz, Horgen.

Solothurn. (Korr.) Eine militärische Supposition lag der Samariter-Feldübung, welche am 29. September 1912, westlich der Stadt Solothurn abgehalten wurde, zugrunde. Die Samaritervereine von Solothurn, Langendorf, Oberdorf und Günsberg, dem Roten Kreuz unterstellt, erhielten Befehl, nach dem stattgefundenen Gefechte, in der Nähe von Bellach, die zahlreichen Verwundeten zu sammeln und jenseits der Aare in ein Notspital zu verbringen. Dem Rufe folgten 84 Samariterinnen und Samariter, sowie 20 Pontoniere. Herr A. Schenker (Solothurn), organisierte rasch und sicher die ganze Uebung. Eine Abteilung suchte unter Führung des Herrn A. Bonnot das Gelände bei den sogenannten Gräben zwischen Bellach und Selzach ab. Auf dem Truppenverbandplatze (Chef Herr Fritz Jaggi) wurden die Verwundeten mit Notverbänden versehen. Die Transportkolonne, unter Herrn Mathey von Oberdorf, mußte die Kranken nach dem Hofe „Rechen" verbringen. Sehr geschickt vollzog sich der Transport über die Aare, wobei der Pontonierfahrverein Solothurn vorzügliche Dienste leistete. Unterdessen hatte eine Abteilung, welche unter der Leitung des Herrn A. Stebler stand, ein recht praktisches Notspital errichtet, allwo die Kranken in Stroh und Matratzenbetten gelagert wurden. Um 4 Uhr wurde die Uebung abgebrochen. Herr Dr. O. Greßly, welcher als Vertreter des Roten Kreuzes die Arbeit inspizierte, sprach die vollste Zufriedenheit über die Tätigkeit, besonders über das flotte Zusammenarbeiten der beteiligten Vereine aus. Auf vier Schiffen fuhren die Vereine der Stadt Solothurn zu, ein Hochgenuß, den wir den wackern Pontonieren verdanken. H. St.

Schweizerischer Samariterbund.

Sitzung des Zentralvorstandes, Samstag den 28. September 1912, nachmittags 3 Uhr, in Olten.

Protokollauszug:

1. Die Leitung des 3. Hülfslehrerkurses, vom 19. Oktober bis 17. November, übernehmen die Herren Dr. Hoppeler in Zürich (theoretischer Teil) und Adj.-Unteroffizier Altherr in Basel (praktischer Teil).

Wenn sich mehr als 15 Teilnehmer zum Kurse anmelden, so findet eine Aufnahmsprüfung statt. Herr Dr. Ischer in Bern wird die Prüfung abnehmen.

2. Das Bundesarchiv des schweiz. Samariterbundes wird einer eingehenden Revision unterzogen.

3. Der Vorsitzende referiert summarisch über die Arbeiten der Statutenrevisionskommission.

Der Protokollführer: **Bieli.**